

# Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck.  
K. Dellinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Friedrich  
Danz Schaefer, Anzeigenleiter: Alfred Schaeffler.  
Erscheinungsort: Calw, D. R. VII. 35: 3410. Geschäftsstelle: Altes  
Postamt, Fernsprecher 351; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30  
Uhr vormittags. Als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste 2.

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM., einschließlich  
20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.85 RM., einschließlich  
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinzeile  
mm-Zeile 7 Pfg., Rahmenzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung nachfolgt,  
Erfüllungsstelle für beide Teile Calw. Für richtige Wiederholung  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtes Organ der N. S. D. A. P.

Unseres Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 236

Calw, Dienstag, 13. August 1935

2. Jahrgang

### Parteitag der Freiheit

Was der Führer dem Reichsparteitag im Jahre 1934 das Leitwort: „Triumph des Willens“, so lautet das diesjährige Leitwort: „Parteitag der Freiheit“.

Am 16. März 1935 gab der Führer Adolf Hitler dem deutschen Volke seine Wehrfreiheit wieder. Dieses große Geschenk bringt Prof. Klein (München) in der diesjährigen Plakette des Reichsparteitages zum Ausdruck, indem er unter dem Hoheitsabzeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Führer mit seinen Soldaten zeigt. Stolz und trotzig stehen sie ihm zur Seite, als die beiden starken Säulen des nationalsozialistischen Deutschlands. Die Partei als Träger der politischen Macht und der Soldat im Stahlhelm als Waffenträger der Nation. So bringt die Plakette zum Ausdruck, daß Adolf Hitler Deutschland ist und Deutschland Adolf Hitler.

### 110 000 Arbeitsplätze ausgetauscht

Die bis jetzt vorliegenden Teilergebnisse der eingeleiteten Arbeitsplatzaus-tausch-Aktion, die vor etwa einem Jahr auf Grund der Anordnung über die Verteilung von Arbeitsplätzen erfolgte, wonach Jugendliche unter 25 Jahren aus Betrieben herausgezogen werden können, und die so frei werdenden Stellen durch ältere Arbeitskräfte ersetzt werden, lassen erkennen, daß die Anordnung in vielen Fällen angewandt worden ist. Man rechnet mit etwa 110 000 Stellen.

Im Reich fällt nicht nur die Arbeitslosenzahl, sondern auch die Steigerung des Einkommens aus Lohn und Gehalt hält weiter an, wie im neuesten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird. Das Lohn- und Gehalts-Einkommen in Deutschland ist seit Anfang 1933 um 20 v. H. gestiegen.

### Nur noch 9000 Arbeitslose in Württemberg

In Südwestdeutschland haben sich im Monat Juli die Bedingungen für den Arbeitseinsatz weiterhin sehr günstig entwickelt, so daß die Arbeitslosenzahl nochmals um 7926 Personen gesunken ist und zwar in Württemberg um 2030 und in Baden um 5896. Besonders erfreulich ist, daß die Abnahme fast zu dreiviertel den badi-schen Bezirken zugute kommt. Einestheils waren in Baden selbst vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten geboten, andernteils haben viele Volksgenossen aus Baden in Württemberg Arbeit gefunden, sei es für die Erntezeit als Hilfskräfte in der Landwirtschaft oder als Erdarbeiter bei den Straßenbauten oder auch als Hilfs- und Facharbeiter im Hochbaugewerbe und in der Metallindustrie. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Juli 70 444 Personen (54 806 Männer und 15 638 Frauen). Auf Württemberg u. Hohenzollern kamen 9260 Arbeitslose (6770 Männer und 2490 Frauen) und auf Baden 61 184 Arbeitslose (48 036 Männer und 13 148 Frauen).

### Reichsminister Selbte beim Führer

Berlin, 12. August

Der Führer und Reichszankler empfing am Montag den Bundesführer des „Stahlhelm“, Reichsminister Selbte, zu einer Besprechung über die Zukunft des „Stahlhelm“.

### Das Neueste in Kürze

In Brest kam es zu einem neuen Ueberfall auf die dort stationierten Soldaten.

Der Kaiser von Abyssinien hielt vor dem Kronrat eine längere Rede, in der er u. a. an den Völkerbund appellierte.

In Ostoberschlesien kam es zu neuen Kundgebungen gegen die Juden.

Nach Meldungen des „Temps“ sollen allein bei den Unruhen in Toulon 63 Polizeibeamte verletzt worden sein.

In Basel begann der Prozeß gegen einen aktiven Offizier, der einen „Generalstabler“ ungerechtfertigterweise der Beziehungen mit Deutschland bezichtigt hat.

## Vor der Dreimächtekonferenz in Paris

### Abyssinien ruft Frankreich, England und die Friedensliebe der Völker an

London, 12. August.

Völkerbundsminister Eden wird nach letzten Besprechungen mit den Sachverständigen im britischen Außenamt am Dienstag nach Paris zur Dreimächtekonferenz über den italienisch-abyssinischen Streit abreisen. Die französische Presse glaubt, eine Verfestigung der britischen Haltung gegenüber Italien feststellen zu können. Eden werde alles versuchen, um Italien jede Möglichkeit zur Kriegsführung zu nehmen. Mussolini habe in London vergeblich versucht, Kredite zu erhalten; Großbritannien habe auch in Washington Schritte unternommen, daß auch in Amerika den Italienern Kredite verweigert würden. Ähnliche Schritte seien auch bei der Bank von Frankreich und den großen französischen Privatbanken erfolgt. Auch auf die Vergebung eines Straßenaufbaues von Addis Abeba nach dem Sudan an eine schweizerische Gesellschaft wird hingewiesen; diese Straße habe große militärische Bedeutung, nicht nur für die Versorgung Abyssiniens mit Munition über den englischen Sudan, sondern auch für eine allfällige Befestigung der Gegend des Tanarees durch britische Truppen, falls der italienische Vormarsch in diesem Gebiete zu rasch erfolgen sollte. Großbritannien werde es niemals einem anderen Lande erlauben, sich zu sehr den Quellen des Blauen Nils zu nähern oder sich an dem Wege nach Indien festzusetzen.

Der Kaiser von Abyssinien erklärte einem „Habas“-Vertreter auf dessen Frage, ob Abyssinien zur Vermeidung eines bewaffneten Konflikts nicht zu gebietsmäßigen Zugeständnissen bereit wäre im Austausch gegen eine finanzielle Hilfe, daß an der Unabhängigkeit des Landes nicht gerührt werden dürfe. Wenn Abyssinien Anleihen zur wirtschaftlichen und zivilisatorischen Förderung des Landes und außerdem einen Hafen erhalte, wäre es zur Ausrüstung eines Teiles der Provinz Ogaden bereit.

In Jersey City (Neuhork) ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Negern und Italienern gekommen, bei dem fünf Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei mußte die Kämpfenden durch Anwendung von Tränengas trennen.

### Kaiser von Abyssinien appelliert an den Völkerbund

Kaiser Haile Selassie hielt am Montag vor dem Kronrat eine längere Rede, in der er einleitend über den inneren Aufbau des Staates sprach und betonte, daß das heutige Abyssinien aus eigener Arbeit und Kraft entstanden sei. Abyssinien habe die gleiche Lebensberechtigung wie andere Völker.

Der Kaiser fuhr dann fort: Wir setzen Vertrauen in die Mitgliedstaaten des Völkerbundes, ob sie groß oder klein sind. Es ist an ihnen, in jeder Stunde einen Beitrag für die Gerechtigkeit und Wahrheit zu liefern.

### Verlagerung der britischen Streitkräfte im Mittelmeer

Die Stellung Großbritanniens im Mittelmeer gewinnt für Italien angesichts der Zuspitzung des ostafrikanischen Konfliktes eine immer steigende Bedeutung. So werden hier besonders alle Nachrichten mit großem Interesse verfolgt, die irgendwelche Andeutungen über eine Anpassung der britischen Mittelmeerpolitik an die augenblickliche Lage enthalten. In großer Aufmerksamkeit wird daher am Samstag der „Laboro Fascista“ in einer Korrespondenz aus Jerusalem über Pläne Großbritanniens, seine militärischen Stützpunkte im Mittelmeer zu verlagern. Die gegenwärtige Londoner Bepfehlung der hohen Kommissare Ägyptens und Palästinas und der britischen Gesandten im Irak und Arabien dienen hauptsächlich dieser Erörterung. Danach solle die britische Hauptflottenbasis von Malta nach Gaiqa verlegt werden, da die Haltung der italienischen Bevölkerung Maltsas immer englandsfeindlicher werde. Aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen verleierte Malta immer mehr seine

Eignung als wichtiger Flottenstützpunkt. Außerdem sei die Insel zu weit von Palästina und Ägypten entfernt, um im äußersten Falle die Verteidigung der englischen Verkehrswege zu garantieren.

### „Ganz Afrika sympathisiert mit Abyssinien“

Das Stillschweigen, das die südafrikanische Regierung in der abyssinischen Angelegenheit bisher beachtet hat, wurde am Montag durch eine Erklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten General Smuts gegenüber dem Neutervertreter in Kapstadt gebrochen. Smuts gab seiner Befürchtung Ausdruck, daß eine sehr ernste Lage in Europa entstehen könnte, falls Italien sich auf einen Kampf mit Abyssinien einlasse.

„Es ist möglich“, so fuhr Smuts fort, „daß Großbritannien, soweit es sich um Europa handelt, sich aus dem Spiel halten kann; aber ein großer Konflikt in Afrika an den Grenzen britischen Gebietes muß ernste Rückwirkungen auf die britischen Gebiete wie den Sudan und Ägypten haben. Meiner Meinung nach besteht kein Zweifel, daß ein Einmarsch Italiens in Abyssinien eine Befürchtung erregende Stimmung in

ganz Afrika zwischen weiß und schwarz hervorruft.

Der Afrikaner sieht in dem Europäer keinen Feind, aber die gegenwärtigen Schwierigkeiten könnten unter Umständen eine beträchtliche Rassenfeindschaft heraufbeschwören, die sich in ganz Afrika ausbreiten wird. Man wird feststellen können, daß jeder Afrikaner mit Abyssinien sympathisiert.“ General Smuts fuhr dann fort: „Das abyssinische Abenteuer Italiens kann nicht als ein einzelner Schritt angesehen werden. Es wird das gesamte System der Zivilisation in seinen Grundfesten erschüttern, falls der Völkerbund in diesem kritischen Augenblick versagen würde.“

### Frankreichs Botschafter bei Mussolini

Mussolini empfing am Montag den französischen Botschafter in Rom, Chamberlain, zu einer längeren Besprechung, der im Hinblick auf die in dieser Woche in Paris beginnende Dreimächtekonferenz über den italienisch-abyssinischen Konflikt große Bedeutung beigemessen wird. Der mit der Vertretung der italienischen Interessen betraute Kabinettschef Mussolini, Baron Aloisi, hat bereits Rom verlassen, um für einige Tage sich in Livorno zu erholen, bevor er die Reise nach Paris antritt.

## Bauerndrohungen gegen die franz. Regierung

### Zusammenschluß der Selbstschutzverbände — Lügen der Pariser Presse

gl. Paris, 12. August.

Wenn in den französischen Hafenstädten äußerlich auch Ruhe eingetreten ist, so ist damit die Lage der Regierung Labal nicht einjacher geworden. Durch das französische Volk geht eine Welle der Erregung und Verbitterung, die auch die bäuerlichen Kreise erfasst hat. Am Sonntag versammelten sich in Angers die Vertreter von rund 500 Verbänden des bäuerlichen Selbstschutzes und beschlossen ihren Aufrufentwurf. In einer Entschließung wurde von der Regierung die Wiederanfertigung der Getreidepreise, eine bis zum äußersten gehende Deflation und eine allgemeine Erhöhung der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefordert, widrigenfalls — und darauf wurde ein Gelöbnis abgelegt — alle Beziehungen zur Regierung abgebrochen würden. Bei Neuwahlen würden die Bauern alle politischen Ämter zurückstellen und nur den Abgeordneten

und Senatoren ihre Stimme geben, die sich wirklich um das Bauerntum und die Landwirtschaft kümmern.

Um von den eigenen Schwierigkeiten abzulenken, schließt sich ein Teil der französischen Presse, allen voran die „Liberte“ und der halbamtliche „Temps“ den Lügen der Wiener „Korrespondenz“ — die bekanntlich die „bestialische Ermordung“ des in Berlin frisch und munter seinen Geschäften nachgehenden ehemaligen Jungdo-Führers Mahraun und die „Erzwingung“ der Ehrenmitgliedchaftsniederlegung Madensens beim Stahlhelm „mit vorgehaltenem Revolver“ erfunden hat — an. Beide Blätter schreiben: „Der deutsche Arbeiter hat Hunger“, um davon abzulenken, daß bei den ungleich höheren Lebenshaltungskosten in Frankreich die Einnahmen der hochqualifizierten Marinearsenalarbeiter gerade die Durchschnittslöhne deutscher ungelerner Arbeiter erreichen.

## Neuer Ueberfall auf Soldaten in Brest

### Bei den Unruhen in Toulon wurden 63 Polizeibeamte verletzt

Paris, 12. August.

In den Abendstunden des Sonntags ereignete sich in Brest ein neuer Zwischenfall, dessen Opfer ein Soldat des 2. Kolonialregiments wurde. Fußgänger fanden den Soldaten bewußtlos in der Hafengegend und veranlaßten seine Ueberführung in ein Krankenhaus. Man vermutet nicht zu Unrecht, daß er ein Opfer der Rache der Arbeiterschaft geworden ist. Sein Zustand soll befürchtend sein.

Der Unteroffizier des 2. Infanterie-Kolonialregiments in Brest, der einen Arbeiter erschossen hatte, als dieser gegen ihn und einen seiner Kameraden angeblich eine drohende Haltung eingenommen hatte, ist inzwischen vom Untersuchungsrichter vernommen und verhaftet worden. Der sozialistische „Populaire“ fordert die Verlegung des 2. Kolonial-Infanterie-Regiments von Brest in eine andere Garnison, da zu befürchten sei, daß es noch häufiger zu Zusammenstößen zwischen der Arbeiterschaft und den Soldaten kommen werde, die bei den Unruhen Vorkommen hatten, gegen die Arbeiter vorzugehen. Nur dadurch, daß man jeden Kontakt zwischen diesen Soldaten und der Bevölkerung vermeide, könne die Ruhe und Ordnung in Brest sichergestellt werden.

### Eine traurige Bilanz

63 Polizeibeamte

bei den Unruhen in Toulon verwundet

Paris, 12. August

Der „Temps“ veröffentlicht eine erschütternde Zahl der allein bei den Unruhen in Toulon verwundeten Polizeibeamten und Gendarmen. Die genaue Zahl beziffert der „Temps“ mit 63. Am Montag seien 20 Beamte verletzt worden, am Donnerstag weitere 20 ins Krankenhaus eingeliefert worden. Außerdem seien noch 3 Offiziere, 12 Gendarmen und 8 Polizisten verwundet worden.

### Frankreich hebt Saarflüchtlinge an die Luft

gl. Paris, 12. August

Nach Blättermeldungen werden sämtliche Lager der Saarflüchtlinge in Südfrankreich und in der Bretagne bis spätestens 1. Oktober 1935 aufgelöst, einzelne Lager sogar schon in diesem Monat. Die französische Regierung stellt es den Flüchtlingen frei, sich selbst ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Gleichzeitig hat sie das Ruhen aller Einbürgerungsverfahren angeordnet, so daß die Saarflüchtlinge vollkommen an die Luft gesetzt sind.

## Australischer Ministerbesuch in Berlin

Berlin, 12. August

Der australische Minister Sir Henry Gullet, der mit der Führung der Handelsvertragsverhandlungen beauftragt ist, traf am Samstag in der Reichshauptstadt ein, um mit den Berliner Regierungsstellen die Möglichkeiten eines deutsch-australischen Handelsvertrages informativ zu besprechen.

## Englische Neuwahlen erst im Januar?

Berlin, 12. August

Die Frage der Parlamentswahlen beschäftigt eingehend die gesamte englische Presse. Entgegen der bisherigen Auffassung, daß die Wahlen im November stattfinden würden, glaubt man nunmehr an eine Stimmungsänderung bei den Konservativen; Baldwin habe sich nach eingehenden Beratungen entschlossen, die Neuwahlen erst im Januar vorzunehmen zu lassen, da er vorher noch die Regelung der Arbeitslosenhilfe durchzuführen wolle. Auch soll das Weihnachtsgeschäft durch den Wahlkampf nicht beeinträchtigt werden.

## Sprengstoffanschlag auf ein katholisches Stift in Frankreich

Paris, 11. August.

Einem geheimnisvollen Anschlag, der am Samstag in Tours verübt wurde, geht gegenwärtig die Polizei nach. Dort meldete sich ein junger Mann bei der Pförtnerin eines katholischen Stifts und übergab ihr ein für den Leiter der Anstalt bestimmtes Paket. Kaum hatte er sich verabschiedet, als das Paket unter heftigem Getöse explodierte. Die Pförtnerin hatte glücklicherweise ihre Loge verlassen, so daß der Schaden sich auf die Vernichtung der Einrichtung beschränkte. Die von der Pförtnerin gegebene Beschreibung des geheimnisvollen Boten dürfte keine Ermittlung und Festnahme ermöglichen.

## Neueste Nachrichten

In Konstanj wurde der jüdische Arzt Dr. Martin Hagelberg in das Konzentrationslager Aislau überführt. Hagelberg ist einer der gemeinsten und brutalsten Märderschänder, die in den letzten zwei Jahren in Baden gefaßt wurden.

In Nordhausen wurde der Decant der katholischen Gemeinde in Schutzhaft genommen, weil er für einen katholischen SA-Mann die christliche Beerdigung verweigert hatte.

Am Nordhang des Thüringer Waldes, an der sog. Abiswand bei Ehrdruf, entstand am Montag mittig ein verheerender Waldbrand. Das Feuer vernichtete trotz des Einsatzes von Arbeitsdienstabteilungen, einiger Kompanien des Reichsheers, von SA- und SS-Abteilungen, der Arbeiterkassen eines nahe gelegenen Ferienes und der Zivilbevölkerung 15 bis 20 Hektar 80jährigen Hochwald.

Im Berliner Westen ist ein Gewinn von 10 000 Mark in der Arbeitsbeschaffungsloslotterie gezogen worden, der erste 10 000-Mark-Gewinn, der nach Berlin fiel. Der glückliche Gewinner ist ein Freiseur, der sich sein Geschäft mit Hilfe von Verwandtendarlehen und Reichsdarlehen gegündet hatte.

In Hamburg brach im Proviantmagazin der Spag am Reiherdamm ein Feuer aus. Der Dachboden des Gebäudes wurde zerstört.

## Volkstreue Deutsche feiern in Jugoslawien

Gründungsfeier der deutsch-pfälzischen Gemeinde Neu-Werbacs

Belgrad, 12. August.

Die deutsch-pfälzische Gemeinde Neu-Werbacs feierte am Samstag und Sonntag den 150. Jahrestag ihrer Gründung. Zur Feier hatten sich mehrere Zehntausend deutscher Volksgenossen aus Südslawien und ungefähr 100 Pfälzer aus dem Reich eingefunden. Unter ihnen befand sich auch der Reichskommissar Gauleiter Bürdel, der als Privatmann an der Reise teilnahm. Auf der Fahrt nach Werbacs, die durch mehrere deutsche Gemeinden führte, wurde Bürdel herzlich begrüßt. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten in Werbacs standen am Sonntag ein Dankgottesdienst und eine große Festversammlung. Dabei hielt der deutsche Abgeordnete Dr. Kraft die Festrede, in der er einen geschichtlichen Ueberblick über den Werdegang der Siedlung gab und den politischen Grundlag der deutschen Volksgruppe in Südslawien, „Staatsstreue und volks-

treue“ behandelte. Infolge des stürmischen Verlangens der Festversammlung mußte auch Gauleiter Bürdel, der schon vorher beim Empfang in Werbacs gesprochen hatte, noch einmal das Wort nehmen. Er gab der Versammlung ein Bild des neuen, friedlich schaffenden Deutschland und seiner Bereitschaft zur freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern. Er wies auch auf die unbedingte Treue und Ergebenheit der deutschen Volksgruppe in Südslawien gegenüber ihrem Staate hin, die mit der gefühlsmäßigen Verbundenheit mit dem Mutterlande Hand in Hand gehe. Seine Rede, die wiederholt von stärkstem Beifall unterbrochen wurde, klang in einem Appell zur Einigkeit unter den Deutschen Südslawiens aus. Den Abschluß des Heimatfestes bildete ein Trachtenzug.

Gauleiter Bürdel reiste am Montag mit einer Anzahl deutscher Volksgenossen wieder ins Reich zurück.

## So entstehen ausländische Zeitungslügen

Prozeß gegen Schweizer Offizier wegen Fälschung eines Briefes

Basel, 12. August

Vor dem Militärgericht der 4. Division in Luzern begann am Montag vormittag der Prozeß gegen Oberleutnant H. Hagenbuch. Am 14. Oktober 1934 war in der sozialdemokratischen „Baseler Arbeiterzeitung“ vor ihm ein erdichteter „Brief eines Schweizerischen Generalstabsoffiziers an einen befreundeten Parlamentarier“ veröffentlicht worden. Der Brief enthielt abfällige Kritiken und Schababnehmungen gegen den Oberst-Korpskommandanten Ulrich Wille, und zwar wegen seiner angeblichen Beziehungen zu führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik.

Oberleutnant Hagenbuch sagte bei der Vernehmung aus, daß bei der Abfassung seines auf Dienstpapier geschriebenen gefälschten Briefes, dem in gleicher Weise ein anonymes Schreiben „aus Offizierskreisen“ beigelegt war, ausländische Einflüsse nicht im Spiel gewesen seien. Beziehungen zu Linkstreifen habe er nie gehabt, auch sei er von niemand angestiftet worden. Im Gespräch mit verschiedenen Offizieren habe er den Eindruck gewonnen, daß auch höhere Militärs, z. B. Oberstdivisionär Bircher mit Wille nicht in allen Punkten einer Ansicht gewesen seien, namentlich in der Frage der Armeereorgani-

fation. Wille habe sich einen ganz besonderen Einfluß auf den Reorganisationsplan verschafft. Bircher habe auch die Besuche Willes bei militärischen oder politischen Spitzen in Deutschland als unpassend angesehen und sich einmal geäußert, Wille sei eben kein rechter Schweizer. Er, Bircher, habe solche Einladungen und Zusammentreffen vermieden. All das habe ihn zur Aktion gedrängt. Er habe auch nur mit der Veröffentlichung des Haupttextes, nicht seines Begleiterschreibens gerechnet.

Hagenbuch suchte sich dann zu entschuldigen, daß Wille ja nicht eines „Verbrechens“ angeklagt gewesen sei. Die Anklage, General Wille habe zur Unterstützung der Bestrebungen Adolf Hitlers in den Jahren 1923 bis 1925 und 1926 Schweizer Gelder vermittelt, wolle Hagenbuch einzig und allein „auf Gerüchte hin, die sich hartnäckig erhalten hätten“, erhoben haben. Er gab zu, aus der sogenannten Kieker Woche, an der Wille neben anderen als eingeladener Besucher teilnahm, eine „Klotenparade“ gemacht zu haben, um auch dieser Angelegenheit eine militärpolitische Note zu geben. Seine ganze Aktion habe den Zweck gehabt, den Beziehungen des Oberstkorpskommandanten mit Deutschland einen Niegel vorzustoßen.

Eine Abordnung von fünf sowjetrussischen Offizieren, die von dem Kommandanten der Moskauer Kriegsschule geführt wird, traf gestern in Prag ein. Die sowjetrussischen Offiziere werden als Gäste an den Hauptmannvern der tschechoslowakischen Armee teilnehmen.

Unter 1100 von einer Wallfahrt nach Lourdes (Frankreich) zurückgekehrten britischen Teilnehmern ist eine fieberhafte Unterleibserkrankung aufgetreten, die wahrscheinlich auf den Genuß nicht einwandfreien Wassers zurückzuführen ist.

Nach einer Mitteilung des griechischen Innenministeriums ist in der Stadt Sparta ein Großfeuer ausgebrochen. Ein ganzes Stadtviertel ist völlig niedergebrannt.

Ein von Kairo nach Alexandria fahrender Luftkraftwagen fuhr an einer abschüssigen Stelle in einen Kanal und stürzte mit

solcher Gewalt auf ein Segelboot, daß das Fahrzeug kenterte und seine Insassen ins Wasser fielen. Ueber 20 Personen ertranken.

Durch eine Bombenexplosion wurden im nordamerikanischen Staate Illinois auf freier Strecke eine Lokomotive und 5 Güterwagen aus den Gleisen geworfen. Zwei Beamte von der Zugbegleitung wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

## Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen löblichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zerlegung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Soffentlich handelt er jetzt auch danach. -89-

## Ueberfall im japanischen Kriegsministerium

Generalmajor Nagata schwer verletzt

Tokio, 12. August.

Generalmajor Nagata, der Chef der Abteilung für allgemeine militärische Angelegenheiten, wurde im Kriegsministerium überfallen und schwer verletzt. Man vermutet, daß der Ueberfall mit den letzten Personalveränderungen in der Armee in Zusammenhang steht. Die ganze Angelegenheit wird streng geheim behandelt. Jegdswelche Mitteilungen über die Ursachen des Anschlags und über die Persönlichkeit der Täter liegen nicht vor.

Generalmajor Nagata, der, wie gemeldet, im Kriegsministerium von einem aktiven Oberleutnant überfallen und durch einen Stich mit dem Säbel schwer verletzt wurde, ist am Samstag nachts verstorben. Der Kaiser beförderte den Toten zum Generalleutnant.

## Erneuter japanischer Protest in Washington

Washington, 11. August.

Die japanische Botschaft hat dem Staatsdepartement einen Bericht aus Seattle zur Kenntnis gebracht, wonach die dortige Geschäftswelt bei einer von ihr veranstalteten Kabarettvorstellung den Kaiser Hirohito beleidigt haben soll. Bei der Vorstellung sei der japanische Kaiser als Mitschafuli des Kaisers von Abessinien gezeigt worden. Der japanische Botschafter hat abermals seinen Urlaub abgebrochen und sich nach Washington begeben, um die Frage eines förmlichen Protestes zu entscheiden.

## Berschnittener rettet sich selbst nach 47 Tagen

Simla, 12. August.

Ein Opfer der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die Anfang Juli in Britisch-Beludschistan Zehntausende von Opfern forderte, konnte sich nach der unwahrscheinlich langen Frist von 47 Tagen wohlbehalten retten.

Der Mann, ein kleiner Hinduladenbesitzer, schlief in der Nacht des Erdbebens in seinem Laden in Quetta, als er durch die einstürzenden Häuser vollständig begraben wurde. Glücklicherweise hatte er Platz genug, um sich bewegen zu können und vermochte sich durch seinen Ladenbottich an indischen Süßigkeiten, sowie durch einen großen Kontrug voll Wasser am Leben zu erhalten. Nachdem sich der Mann von seinem Schrecken einigermaßen erholt hatte, fing er an, sich mit Schöpfkellen und einigen anderen Geräten aus seinem Laden einen Weg durch die Schuttmassen zu graben. Mehr als 1/2 Monate benötigte er, bis es ihm endlich gelang, ans Tageslicht zu kommen. Beglückt berichtete er von seinem abenteuerlichen Schicksal, doch mußte er die unangenehme Erfahrung machen, daß man seiner Erzählung keinen Glauben schenkte und ihn umgehend als einen Eindringling in die mit Stachelndrahtverhau umgebene Stadt verhaftete. Da man vermutete, daß er dort plündern wolle. Erst als er darauf bestand, wieder an die Ruinen seines Ladens zurückgeführt zu werden, und er dort den von ihm gegrabenen Ausgang zeigen konnte, glaubte man ihm und setzte ihn auf freien Fuß.

Das sowjetrussische Kriegsgericht in Moskau fällt wegen Diebstahls von Eisenbahnmateriale gegen drei Personen Todesurteile durch Erschießen.

# In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

37) Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin.

Hallstad läßt Klaffroths Gesicht nicht los. Klaffroth hat kein Empfinden dafür, er geht wortlos an den Tisch, nimmt alle drei Gläser zusammen, geht an das Fenster zurück und schüttet den Wein hinaus.

„Das ist allerhand... haben Sie den Wein so dick?“ entrüstet sich Hallstad.

„Manchmal...“ Klaffroth stellt die Gläser auf den Tisch. Eines nimmt er wieder auf, geht an das Waschbecken und spült es lange und umständlich aus.

„So...“ dabei nickt er Hallstad fast erheitert zu. „Ist ein Glas Wein gefällig?“

Hallstad ist damit einverstanden, er setzt sich, sieht auf den Boden, bläht sich rasch und hebt eine kleine Phiole auf.

„Sieh mal einer an!“, sagt er und hat bei dem Anblick des Totenkopfes die Farbe gewechselt.

Klaffroth stellt mit eisiger Ruhe die Weinläsche auf den Tisch zurück.

„Was haben Sie da?“

„Oh, nichts Besonderes, Herr Klaffroth, nur ein bißchen Gift...“ Er lächelt bleich.

Vor Klaffroths Augen fängt es wieder an zu kimmern. Seine Schließmuskeln schmerzen. Geben Sie her, es ist meine Phiole. Sie ist zwar leer, wie Sie leeren, aber ich

würde Ihnen trotzdem nicht raten, daran zu lecken...“

Es kommt eine lange, überlastete Sekunde, wo Hallstad seine unbegreifbare Beute, koste es, was es wolle, behalten will. Klaffroth sie aber mit der Leidenschaft eines Menschen, der jetzt bei Widerstand bis zum äußersten zu gehen geneigt ist, wortlos verlangt. Hallstad erschrickt langsam vor der Blut dieser Augen und gibt die Phiole heraus. „Gegen solche gefährlichen Gegenstände bei Ihnen immer frei im Zimmer herum?“ Er will scherzen, aber der Ton gelingt ihm schlecht.

„Ich habe da vorhin meinen Koffer gepackt, da muß sie mir herausgefallen sein. Ich suchte sie schon“, sagte Klaffroth eifrig, nimmt die Phiole und legt sie hinter sich auf den Schreibtisch.

„Noch eine Frage“, beginnt Hallstad wieder, und sein Lächeln wird immer niedriger. „wozu haben Sie solche häßlichen Flüssigkeiten bei sich?“

„Ich vergifte meine Hunde damit...“

„Wie bitte?“

„Haben Sie schon etwas von Schlittenhunden gehört? Oben im Eis sind sie unsere einzigen Helfer, wenn Sie das noch nicht wissen sollten. Sie ziehen die nicht immer leichten Gepäckschlitten, sie machen zuweilen höllische Strapazen durch und brechen todmatt zusammen. Früher erschloß ich sie, aber als ich einmal meinen treuesten Hund abschleichen mußte und vor Erregung nicht gleich traf, ihn nur krank schön und den entlegten Blick seiner Augen fühlte, seit dieser Zeit vergifte ich solche armen Kreaturen. Dann sehe ich wenigstens ihre Augen nicht und nichts von ihrem Tod.“

Hallstad, zwischen Mithrauen und Glau-beu: „Das ist allerdings etwas anderes...“

„Haben Sie Ransen gelesen?“

„O ja...“

„Dann lesen Sie ihn bitte noch einmal. Er nämlich schreibt ebenfalls, daß es eine Schweinerei ist, solche treuen Tiere umbringen zu müssen. Wenn Sie wollen, können Sie jetzt gehen.“

Hallstad ist ein kleines, hinterlistiges, böses Tier, das mit List und Tücke kämpft und kein Ohr für Drohungen und Beleidigungen hat. Klaffroth hingegen ein großes, unbegreifliches, und genau genommen, ganz ungefährliches Tier, das keinen anderen Wunsch auf der Erde hat, als in Ruhe gelassen zu werden; aber in die Enge getrieben, herausgefordert und beleidigt, kennt es als Abwehr keine Verschlagenheit und Hinterlist, sondern nur Brüllen und als Abwehr seine Pranken.

Eine dickgeschwollene Zornader steht quer über Klaffroths Stirn; Hallstad soll nun gehen, es sei denn, er will nicht mit zerbrochenen Gliedern ins nächste Krankenhaus.

Er erhebt sich auch, geht aber nur bis zur Tür, und Klaffroth erkennt deutlich, wie es hinter seiner Stirn arbeitet. „Warum haben Sie denn vorhin den Wein aus dem Fenster geschüttelt?“

Klaffroths Werd schwillt dick wie ein Strick. „Er war trübe...“

„Kein Mensch gießt trüben Wein aus dem Fenster, Herr Klaffroth, und spült nachher sorgsam ein besonderes Glas aus“, sagt Hallstad mit einem großen Grinsen im Gesicht.

... und manchmal...“ brüllt Klaffroth, „und manchmal vergifte ich eine besondere Art von Hunden. Bluthunde wie Ziel

Machen Sie, daß Sie hinauskommen Sonst...“

Aber es hat keinen Zweck; auch das Brüllen nicht und nicht das Schlagen mit den Pranken, kein Mensch wird daran zweifeln, daß es eine abgekartete Sache gewesen war. Zum mindesten würde man eine Spanne Zeit in Unterdrückungshaft sitzen. Klaffroth hat noch keine Gefängniszelle gesehen... der Gedanke an eine solche im Zusammenhang mit ihm beleidigt ihn schon...“

Dieser Morgen ist nicht schön, die Sonne kämpft vergebens gegen eine milchige Wolkenbank an; die graue, milchige Bank steht hoch und fest und denkt nicht daran, ein Loch für freundliche Strahlen aufzutun, die Luft ist nicht trocken-kalt wie sonst, sie hält etwas unerklärliches im Hintergrunde, man glaubt, es zu fühlen oder gar zu riechen. Die Leute stecken die Nase gegen den Himmel, die Sonne ist dunstig; sie sehen in die Runde, es ist alles so unergründlich still und geheimnisvoll, als sei über Nacht die Umgebung verzaubert; da schütteln sie die Köpfe, recken die Hälse, und suchen die Fahnenstange. Die schwarze Fahne ist hochgezogen; und die Schier werden wieder auf die Plätze zurückgebracht, niemand ist erpicht darauf, sich lebendig konservieren zu lassen. Heute macht man keine Tour, heute bleibt man schön zu Hause.

Nein, dieser Morgen ist nicht schön. Herr Georg erscheint im Hotelbüro, will seine Rechnung bezahlen und abfahren.

Der Windhundsekretär, diesmal ganz im Dienst und ohne Postfräulein, fragt, ob es Herrn Georg denn nicht am liebsten?

(Fortsetzung folgt)

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 13. August 1935

## Dienstmacht

Die Pfarrei Althengstett wurde dem Pfarrer Hermann in Bartholomä, Def. Malen, übertragen.

## Vom Freizeitlager des BdM. in der Calwer Jugendherberge

Gestern Abend zog eine fröhliche Schar BdM.-Mädchen durch die Straßen unserer Stadt. Es waren die Mädchen, die zurzeit in der Calwer Jugendherberge im Freizeitlager weilen. Unter der Führung der Jungmädeluntergruppenleiterin und einiger Calwer Kameradinnen wurden ihnen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gezeigt.

Ueber den Marktplatz, wo Marktbrunnen und Rathaus bewundert wurden, ging's zur Nikolauskapelle; dann durch die Lederstraße, mit ihren alten Fachwerkbauten, und über den Brühl auf den „Hohen Felsen“, um von dort aus einen Blick über Stadt und Tal zu werfen. Ueber das Schützenhaus ging's wieder zu der schon recht lieb gewonnenen Calwer Jugendherberge zurück.

Wie wir erfahren, ist die Zahl der Lager-Teilnehmerinnen in den letzten Tagen, obgleich einige ihre Freizeit schon verbracht haben, auf 42 angewachsen. Mit der Lagerführerin und der Köchin sind es also 44 Mädchen, die sich im Freizeitlager in der Jugendherberge aufhalten.

Der Aufenthalt im Freizeitlager soll der Erholung dienen, danach ist auch der Tag

eingeteilt. Frühmorgens geht es aus den „Federn“, anschließend folgt im nahen Stadtpark die Morgengymnastik, auf die das Frühstück umso besser schmeckt. Der Morgen ist dann meist der Freizeit gewidmet. Beim Mittagessen wird kräftig eingehaucht; das nahrhafte Essen, die anschließende Bettruhe und die kräftige Luft unseres Tales machen es nicht verwunderlich, wenn fast allgemein Gewichtszunahmen zu verzeichnen sind. Am Nachmittag geht's oft zum Baden oder es werden Ausflüge gemacht. Abends vereint dann ein Heim- oder Schulungsabend die Mädchen, denn neben der Erholung soll die Schulungsarbeit nicht vergessen bleiben. Mit gemeinsamen Liedern vergeht der Abend nur zu rasch, denn im Freizeitlager geht es bald zu Bett.

## Schwarzes Brett

Cartelamtliche Nachdruck verboten.

Calw, den 13. August 1935

## PO-Ämter mit betreuten Organisationen

Kreisfunkstelle Calw. Von einem erkrankten Teilnehmer habe ich eine Fahrkarte zur Berliner Funkausstellung frei. Anmeldungen und nähere Auskunft bei der Kreisgeschäftsstelle Calw (Altes Postamt).

## NS-Jugend-M

HJ. Bann 126. Vom 12.-25. August ist allgemeiner Dienstausschluss. Ausgenommen sind einige Standorte, in denen noch Bann- oder Unterbannendienst durchzuführen ist.

## Acht Wochen Soldatendienst als Reservist

Ende letzter Woche sind unsere ersten Reservisten nach abgeleiteter freiwilliger Dienstreise in den Garnisonen Ludwigsburg, Heilbronn und Ulm wieder in die Heimat zurückgekehrt. Die Soldatenzeit ist ihnen allen gut bekommen, und daß sie von ihren Erlebnissen viel zu erzählen wissen, versteht sich. Ein treffender Bericht eines Reservisten mag hier unseren Lesern einiges von den Eindrücken des Soldatenlebens im neuen Deutschland vermitteln.

### Soldatenleben ist eine Kur

Wer jahrelang keinen Sport mehr treiben konnte, wer etwa Gefahr lief, sich hinter atembeladene Schreibtischen einen Bauch anzumästen, für den war die Soldatenzeit bei der „anspruchsvollen“ Infanterie eine Kur, der hatte nun Gelegenheit, die eingetrockneten Knochen wieder gelenkig zu machen und eine gewisse Gewichtszunahme vorzunehmen.

Wer wirklich Soldat ist und wer es nie werden wird, das stellt sich in der Kaserne meist schon nach wenigen Stunden heraus. Man braucht nur zu sehen, wie sich der einzelne in der Kaserne benimmt, wie er sich bei einzelnen Verrichtungen und Sanierungen anstellt. Es hat tatsächlich Mutterfüßchen gegeben, die, als sie sich melbten, ihre Wochen Dienstreise als einen nur durch einige Instruktionstunden zu verkürzenden Erholungsurlaub für bessere Herren der „Gefellschaft“ ansahen und entriest abkündeten, Betten zu bauen und ihr Federzeug zu putzen, die glaubten, sie müßten einen Burschen gestellt bekommen, weil man ihnen doch „in ihrer Stellung“ (!) beratende Arbeiten nicht zumuten könne.

Wir haben uns gefreut, wenn sie mißmutig, in nicht mehr ganz sauberem Drillzeug, mit Mülleimern und beleidigter Miene über den Hof schlüpfen oder mit Besen und Schaufel hantieren mußten. Mit solchen Zeitgenossen wurde kurzer Prozeß gemacht. Sicherem Vernehmen nach soll ihnen sogar der „Heilige Geist“ persönlich erschienen sein.

Es gibt auch einige, die sich in ihrer Dienstreise von Grund auf gewandelt haben. Es ist klar, daß unsere Gruppe natürlich eine geschlossene Kameradschaft war, die wie Pech und Schwefel zusammenhielt und in der es solche „Brüder“ nicht gab. Und es ist selbstverständlich, daß natürlich unsere Kompanie die beste gewesen ist! Wer würde von seiner Kompanie etwas anderes sagen?

### Ein guter „Landser“

Es gibt Menschen, die mit einem besonderen Spürorgan ausgestattet sein müssen. Sie besorgen einfach alles, sie haben alles und verstehen es wunderbar, jedes Ding zu ihrem Besten zu wenden. Unser „Dicker“ hatte stets die besten Uniformstücke. Er verstand es ausgezeichnet, vor jedem Appell zu beanstandende Kleidungsstücke „zur Reparatur“ an Schneider- und Schusterstube abzugeben und nagelneue Sachen von der „Kammer“ als Ersatz herauszubekommen.

Keiner weiß, wie er es fertigbrachte. Aber wenn es Kompott gab, empfing er bestimmt drei Portionen, und das unter den Augen des wachsamem U. v. D. Mit seiner Spürnase hatte er sofort heraus, wenn es irgendwo einen ruhigen Dienst zu schieben galt. Abends pflegte ihn sein Temperament zu überfallen, und erst in tiefer Nachtstunde kehrte er heim. Dafür verstand er es, wundervoll auf dem Maröche zu schlafen und bei Geländebungen sofort „volle Deckung“ zu nehmen. Er war ein guter Landser!

Wenn wir in heißer Mittagstunde in unseren Betten dösten, erklang von ferne das Lied des Zielvereins: „Wir sind die besten Schützen, der ... ten Kompanie. Wir zielen, daß wir schwitzen, doch treffen tun wir nie!“ Sie hatten immer nur richtig gezielt, doch leider nie getroffen. Unter Aufsicht eines Feldwebels mühten sie sich nun ab, durch

vielfaches Heben und Strecken des Gewehrs eine „ruhigere Hand“ zu bekommen. Nur Sonnabends wurde der Zielverein abgelöst durch die „Stunde der Nation“. Da kosteten die übrigen Sünden der Woche unter der „sonnenscheinenden Hülle“ der Gasmaske in lebhafter Bewegung die Mittagsstunden aus.

### Auf dem Exerzierplatz

Wir wollen es zugeben, wir haben schwer gestrichelt, wenn auf dem Dienstplan stand: 4½ Stunden „formale“ Ausbildung auf dem vorderen Kasernenhof; so mit links und rechts, mit und ohne Gewehr. „Mit Exerzierpatronen laden und sichern!“ und dergleichen mehr. Daran haben wir „alten Knochen“ so von 28 bis 35 wenig Freude gehabt. Dafür haben unsere Augen gestrichelt, wenn es ins Gelände ging. Wir hatten vorher sagenhafte Geschichten gehört von unserem Exerzierplatz an diesem Sand und über Dürre. Aber dann haben wir bald auf allen Bieren gerobbt mit wahrer Leidenschaft, und am schönsten war es, wenn wir mit einem vielstimmigen „Hineinru“ und ausgeplantem Seitengewehr den bösen Feind attackieren konnten. Und das Schießen machte uns viel mehr Spaß, wenn es richtig knallte.

### Die Vorgesetzten

Unser Major? Man hat bei ihm stets gefühlt, daß er ein Herz für seine Soldaten hat und daß er es gut mit ihnen meint.

## Schnappschüsse vom Bannsportfest der HJ.

### In der Zeltdstadt

Hitler-Jugend schafft sich ihre Schlafgelegenheiten selbst! Ein netter Platz zum Zelt findet sich überall und binnen kurzem steht eine Zeltdstadt, wie aus dem Boden gestampft da. Der „Quartiermacher“ hat nur eine Sorge: soviel Stroh wie nur irgend möglich herzuholen. Zur Ehre der Herrenberger sei's gesagt, sie haben sich dieser Anspruchlosigkeit nicht verschlossen. Die Calwer hatten schnell und gut ihre „nächtliche Bleibe“. Eine recht gute Stimmung war vorhanden, aber das ist selten mal anders, wenn Jungs beisammen, „unter sich“, sind.

### „Patsch nah!“

Eine frisch-nasse und fröhliche Angelegenheit war am Samstag der Auftakt der sportlichen Wettkämpfe, der in das schön angelegte Herrenberger Freibad führte. Das Auge mußte einem tränen, wenn man damit Calws eigene Schwimmgelegenheiten verglich. Stammheims und Bad Liebhabers Schwimmbad sind zwar reizvoller, aber leider fast unerschwingbar für das tägliche Bad des Werttätigen. So rächte sich an den Calwer schwimmbegeisterten Jungen die mangelnde Trainingsmöglichkeit und setzte sie, im Gros genommen, ins Hintertreffen. Ein Blick, daß der Bann-KS-Leiter ein . . . Cannstatter war, er konnte so Calw trotzdem noch drei Erste erschwimmen. Bei den Staffeltwettkämpfen reichte es Calw auf die zweiten Plätze.

### Gepäckmarsch mit „15“ im Affen

Nach der Morgenstärkung („Blümchen“-Kaffee) aus der Feldküche stellten sich die Mannschaften unterbannweise zum 10-Kilometer-Gepäckmarsch. So wie sie sich in Marsch setzten, mußten sie in 1½ Stunden geschlossen wieder zurückkehren. Nur so konnten sie die „100 Punkte“ erreichen. Und da es außerdem keine Ueberpunkte gab, war einer reibungslosen Ueberbeanspruchung zum Schaden der nächsten Tagesleistungen weitmöglich ein Regel vorgeschoben.

Gegen 23 Uhr marschierten auch die letzten Mannschaften in voller Ordnung durchs Ziel.

„Früh morgens, wenn die Hähne kräh'n“ Die Lagerjugend ist das nicht anders ge-

Unser Hauptmann? Unser Hauptmann war ein Mann, für den die ganze Kompanie feberzeit durchs Feuer ging. Alte „Zwölfender“ raunten, sie hätten schon fabelhafte Vorgesetzte gehabt, noch nie aber einen solchen wie unseren Hauptmann. Er war ein Nationalsozialist vom Scheitel bis zur Sohle, ein Soldat durch und durch und eine Führernatur, wie sie nicht alltäglich ist.

Unser Oberleutnant? Den hatten wir schon gern „von wegen der Marscherleichterung“, für die er stets zu haben war. Mit jugendlicher Frische hat er Sturmangriffe mit uns gemacht, die sich schon sehen lassen können.

Unser Feldwebel? Ein straffer, vorbildlicher Soldat! Er war SA-„Sturmführer“, wie überhaupt sich unter dem Ausbildungspersonal eine Reihe von SA-Führern befanden, die ins Heer zurückgekehrt sind. Ganz selbstverständlich, daß er ein Nationalsozialist war, und mit Stolz erzählte er von seinem Kursus auf der Reichsführerschule der SA.

Unser Unteroffizier? Der hat uns, wenn es nicht anders ging, auch dann und wann harte Worte gesagt, immer aber trat er bis zum letzten für seine Gruppe ein, und nie gab er einen von uns preis, wenn er etwas ausgefahren hatte. Wir haben es ihm gedankt durch Mühe und Leistung.

meisterschaft auf den Endkampf gegen die weitaus frischere Mannschaft des Platz-Unterbannes zu verzichten. Und so kam Herrenberg auf sichere Weise zur zweimaligen Fußballmeisterschaft des Bannes. Aus beiden Lagern angefeuert, lieferten sich Freudenstadt und Herrenberg im Handball das Entscheidungsspiel. In der ersten Halbzeit sah es nach einer leichten Ueberlegenheit der Herrenberger aus. Aber Freudenstadt hatte sich „was vorgenommen“ und dies war, die Bannmeisterschaft heimzubringen. Es erkämpfte sie sich redlich durch einen 6:4-Sieg.

Der Aufmarsch der Unterbann zur Großkundgebung

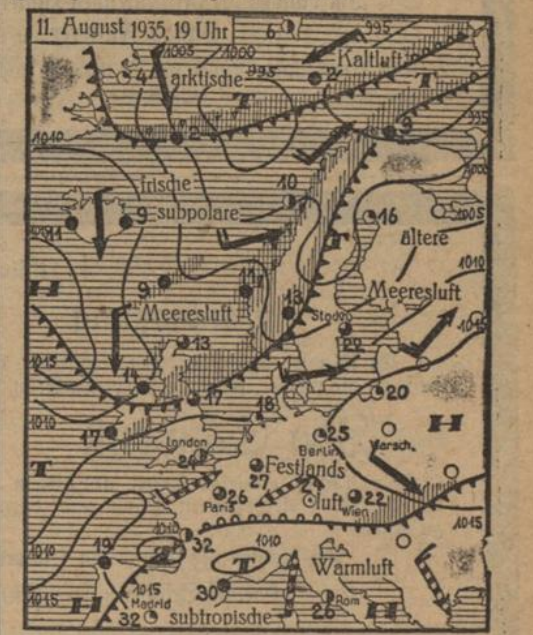
In straffer Disziplin marschierten die 1000 Hitlerjugenden hinter ihrer Bannfahne und den Gefolgschaftsfahnen durch die fahnenengeschmückten Straßen Herrenbergs zum Marktplatz. Zehntausende Zuschauer begrüßten die Unterbannführer Paul Nenz sprach die einleitenden Worte des Sprechchors, Kreisleiter Dr. Lecher hielt dann die Rede, in der er u. a. auch die konfessionellen Fragen streifte. Die Rede wurde mit stärkstem Interesse aufgenommen. Abschließend nahm Bannführer Baidelich den Vorbeimarsch der Tausend ab. Gegen 6 Uhr konnten die Unterbann nach Abschluß der Preisverteilung in ihre Standorte zurückfahren, während die Führerschaft noch zu einer Tagung eine Stunde zusammenblieb. Joel.

### Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag in Calw stattgehabten Wochenmarkt wurden folgende Kleinhandelspreise bezahlt: Kartoffel 8-9, Brockelerbsen 25, Stangenbohnen 20-25, Buschbohnen 20, gelbe Rüben 12-15, Spinat 20, Tomaten 20-30, Zwiebel 10-12, rote Rüben 15, Weißkraut 12-15, Birthing 12 bis 15, Blaunkraut 15-20 je das Pfund. Gurken 10-30, Kopfsalat 6-10, Endivien 10-12, Rettig 6-10, Blumenkohl 10-30 je das Stück. Frühäpfel 25-30, Pfirsiche ausl. 50 bis 55, incl. 35, Zwetschgen 30 und 32, Trauben 65, Birnen 20-35, Pflaumen 15-20, rote Trübe 25, Stachelbeeren 20, Einmachgurken 75-80 je das Pfund. Frische Eier 10 Pfennig das Stück.



Voraussichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Es ist zur Unbeständigkeit geneigtes Wetter zu erwarten.



Der Hochdruck, der bisher die Wetterlage beherrschte, ist im Abbau begriffen.

# Gucken Salat wird schmackhafter und bekömmlicher durch wenige Tropfen MAGGI Würze

# Aus Württemberg

## Die Landeshauptstadt meldet:

Am Montag früh stießen in der Botnanger Straße beim Straßenbahndepot zwei Radfahrer mit großer Wucht zusammen. Beide stürzten auf die Straßenbahngleise, wo sie mit ihren Rädern, die einen wirren Knäuel bildeten, liegen blieben. Der eine Radfahrer klagte über innere Schmerzen, der andere hatte eine starke Verletzung am Kopf und heftig blutende Hände.

Am Sonntag morgen stürzte auf der Kreuzung der Tal- und Cannstatter Straße in Feuerbach der mit 23 Fahrgästen besetzte Anhänger eines Lastkraftwagens um, wobei sämtliche Fahrgäste auf die Straße geschleudert wurden. Von den 11 Verletzten, die zunächst in das Krankenhaus Feuerbach übergeführt wurden, konnten 10 nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden.

Am Montag nachmittag sind wieder 17 erholungsbedürftige Kinder von SA-Männern nach dem SA-Erholungsheim Borsfel in Holstein abgereist. Diesmal waren es Kinder von Angehörigen der SA-Standarte Nr. 119. Die SA-Gruppe Südwest, die diesen vierwöchentlichen Aufenthalt möglich macht, hat dadurch schon manches Kinderherz erfreut.

## Zum Ausdruck der spinalen Kinderlähmung

Stuttgart, 1. August. Das Würt. Innenministerium gibt bekannt: Die spinale Kinderlähmung ist in mehreren Orten der Kreise Hall und Gaildorf bei Jugendlichen aufgetreten. Der Herd der Erkrankung ist in Wellberg, Kreis Hall. Die Erkrankungen in den benachbarten Orten sind auf Ansteckung von Wellberg zurückzuführen. Die meisten Übertragungen sind zu einer Zeit erfolgt, als die Art der Erkrankung noch nicht bekannt war. Nunmehr sind scharfe polizeiliche Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Verbreitung getroffen; es mußten insbesondere alle Massenansammlungen, wie sie z. B. anlässlich der „Jedermann“-Festspiele in Hall erfolgten, verboten werden. Wenn auch noch

mit einem weiteren Ausbreiten von Einzelfällen in der nächsten Zeit gerechnet werden muß, so ist doch zu hoffen, daß die Häufung neuer Fälle vermieden werden kann. Die frühzeitige Erkennung der Krankheit gewährleistet nicht nur die besten Heilungsaussichten durch die Anwendung von Heilserum, sondern gibt auch die Möglichkeit, rechtzeitig Bekämpfungsmaßnahmen zu veranlassen. Es ist daher besonderer Nachdruck auf eine entsprechende Aufklärung der Bevölkerung der bedrohten Kreise gelegt worden. Die Erkrankungen sind bis jetzt im allgemeinen leicht verlaufen. Grund zur Besorgnis wegen Ansteckung an nicht befallenen Orten besteht nicht.

## Ortsgeistlicher verißt Plakate der NSDAP. ab

### Ein empörender Vorfall in Plattenhardt

Plattenhardt, 12. August. (Eig. Bericht.) Am Samstag, den 10. August, um die Mittagzeit, hat der hiesige evangelische Ortsgeistliche, Heinzel, ein von der Ortsgruppe der NSDAP. an der Umzäunung der Kirche angebrachtes Plakat „Deutsches Volk hoch auf“ entfernt und in der Kirche aufbewahrt. Das Plakat ist der Länge nach zerrissen. Auf sofortige schriftliche Anfrage des Ortsgruppenleiters, aus welchen Gründen er dies gemacht hätte, antwortete Heinzel, daß von „ihnen“ (gemeint ist wohl die Kirchenbehörde) noch nie gebühret worden wäre, daß politische oder andere Plakate dort angebracht werden.

Demgegenüber wird festgestellt, daß vor der Wählerregisierung Wahlplakate sämtlicher Parteien an diesem Ort angebracht waren, darunter diejenigen der KPD. monatelang, unbehelligt von dieser Kirchenbehörde und von diesem Pfarrer. Pfarrer Heinzel ist ein übler Gegner gegen alles, was vom neuen Staat ausgeht und hat seine staatsfeindliche Gesinnung hiermit erneut unter Beweis gestellt. Pfarrer Heinzel hat in seiner Antwort noch bemerkt, daß das Plakat „auf Wunsch“ zur Verfügung stehe. Zugleich hat er die Ortsgruppenleiter durch einen politischen Leiter abholen und ein anderes in unmittelbarer Nähe der Kirche anbringen lassen.

## Schwäbische Chronik

Der Gewittersturm am Freitag abend hat in den Wäldern auf der Platte bei Backnang schweren Schaden angerichtet. Hochstämme bis zu 30 cm Durchmesser wurden wie Streichhölzer abgeknickt oder mit samt der Wurzel umgelegt.

In den späten Abendstunden des Samstags wurde eine in der Spaltgasse in Backnang wohnende 21 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Sofortige ärztliche Hilfe blieb ohne Erfolg. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Der seit einiger Zeit abwesende Pächter der „Türkei“, Feisel aus Göppingen, wurde beobachtet, wie er am Samstag mittag in der Nähe von Fischbach in selbstmörderischer Absicht in den Bodensee sprang. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Der Erweiterungsbau des Neu-Ulmer Krankenhauses ist fertiggestellt. Die Erweiterung ist herausgewachsen aus dem Bedürfnis, neue Räume zu schaffen und die technischen, sanitären und wirtschaftlichen Anlagen des Krankenhauses zu verbessern.

In Oltmannshofen, OA. Leutkirch, schlug bei einem Gewitter am Samstag früh der Blitz in das mitten im Ort in der Nähe des Pfarrhofs stehende Transformatorenhaus. Die ganze Ortschaft war längere Zeit ohne Strom. Größere Schäden wurden nicht verursacht.

Im Rächkettener Kleinfaltbergschützenhaus wurde eingebrochen. Am Fenster über der Veranda wollte der Dieb eine Fenster Scheibe herausheben. Der Dieb ließ zwei Kleinfaltbergschützen mitlaufen.

Wenn jeder einzelne Deutsche durch eigene, und wenn notwendig schwere Opfer zur Erhaltung der Volksgemeinschaft beigetragen hat, wird er wieder, ohne vor sich selbst erröten zu müssen, von einem „einigen Volk von Brüdern“ reden dürfen. Ansonsten aber ist dies nur Lüge und Heuchelei. (Adolf Hitler, 9. Oktober 1934.)

Willst du erröten müssen? Willst du nicht doch lieber bei der NSD. deinen Freiplatz, den du hast, für ein Ferienkind anmelden?

## Marktberichte

Ravensburger Viehpreise vom 10. August: Rälberkühe 480, Milchkühe 320 bis 350, trächtige Kühe 350 bis 430, Ralbeln hochträchtig 360 bis 480, fühlbar trächtig 300 bis 350, Anstellrinder 1/2-1jährig 160 bis 200, 1-1/2jährig 200 bis 250 Mark je Stück.

Schweinepreise. Heilbronn: Milchschweine 20-28 Mk. — Herrenberg: Milchschweine 24 bis 28, Käufer 32.50 bis 47.50 Mark. — Nördlingen: Milchschweine 20 bis 28, Käufer 35 bis 45 Mk. — Ravensburg: Ferkel 20 bis 30, Käufer 40 Mk. — Saulgau: Ferkel 23 bis 27 Mark. — Tübingen: Ferkel 20 bis 29 Mark je Stück.

Fruchtpreise. Nördlingen: Weizen 10.35, Roggen 7.95, Weißhafer 8.35 Mark. — Reutlingen: Weizen 10.60 bis 10.80, Dinkel 8.50 bis 8.60, Gerste 9 bis 9.80, Haber 9.50 bis 10 Mk. — Urach: Dinkel 8 bis 9, Gerste 9.30 bis 9.50, Haber 9.30 bis 9.80, Weizen 10.50, Kernen 10.80 Mk. je Zentner.

Hofheimer Edelmetallverkaufspreise vom 12. August. 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 59.70 bis 61.50, 1 Gramm Reinsilber 3.25, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.20, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Rubier 3.10 RM.

## DEVISEN vom 12. August 1935

Amtlich	12. 8. Geld	12. 8. Brief	10. 8. Geld	10. 8. Brief
Ägypten	12.61	12.64	12.61	12.64
Argentinien	0,663	0,667	0,663	0,667
Brasilien	41,87	41,95	41,89	41,97
Belgien	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,476	2,481	2,477	2,482
Dänemark	54,96	55,08	54,96	55,08
Danzig	46,93	47,13	46,93	47,13
England	12,31	12,34	12,31	12,34
Estland	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland	5,425	5,435	5,425	5,435
Frankreich	16,415	16,455	16,415	16,455
Griechenland	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	167,93	167,92	167,92	167,92
Island	55,32	55,44	55,32	55,44
Italien	20,33	20,37	20,33	20,37
Japan	0,724	0,726	0,724	0,726
Jugoslawien	5,684	5,696	5,684	5,696
Lettland	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen	41,65	41,73	41,65	41,73
Norwegen	61,87	61,99	61,87	61,99
Oesterreich	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal	11,16	11,16	11,16	11,16
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	63,46	63,58	63,46	63,58
Schweiz	81,74	81,75	81,72	81,78
Spanien	34,01	34,03	34,03	34,09
Tschechoslowakei	10,29	10,31	10,29	10,31
Türkei	1,975	1,979	1,975	1,979
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1,039	1,041	1,039	1,041
Ver. Staaten von Amerika	2,478	2,482	2,479	2,483

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Aufnahmen in die Bauhandwerkerschulen

Nach einer Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die Fachschulen vom 5. 8. 1935 werden in diesem Jahr Kurse an den 3 Bauhandwerkerschulen Biberach, Schwäb. Hall und Reutlingen abgehalten werden. Diese beginnen am 4. 11. 1935 und endigen im März 1936.

Näheres über die Kurse ist aus dem Regierungsanzeiger Nr. 92 vom 10. August 1935 zu ersehen. Der Regierungsanzeiger liegt bei allen Bürgermeistern auf.

Calw, den 10. August 1935.

Oberamt: Dr. Hailer, Regierungsaffessor H. V.

Oberkollbach, den 12. August 1935.

## Todes-Anzeige

Tiefbetäubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Katharina Rusterer**  
geb. Fuchs

nach kurzem, qualvollem Leiden im Alter von 59 1/2 Jahren im Krankenhaus in Calw in die ewige Heimat verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Jakob Rusterer**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Calw, den 12. August 1935.

## Dankfagung

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen denen, die meiner lieben verstorbenen Frau

**Ida Schwenk**

Liebe und Güte erwiesen haben, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank und Vergeltens Gott zu sagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Erwin Schwenk mit Kindern.**

## Billige Schlaf- u. Wanderdecken

130/180 und 140/190 cm groß

Mk. 1.50, 1.70, 2.00, 2.30, 2.60, 2.80, 3.50, 3.60  
Bodentuch 25 Pfg. Nesttuch 14 Pfg. Puztuch 20 Pfg.

**Paul Räuchle, am Markt, Calw**

Stuttgart-W, den 12. August 1935.  
Pflaumstraße 17

Unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

**Frau Friederike Stikel, Witwe**

ist heute früh im Alter von nahezu 79 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Leid:

**Otto Stikel mit Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 5 Uhr in Calw von der Friedhofskapelle aus statt.

## Dankfagung

Für die so überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben

**Heinz**

möchten wir auf diesem Wege Freunden und Bekannten, insbesondere auch der Hitlerjugend, dem Jungvolk und BDM. unsern herzlichsten Dank sagen.

**Familie Hermann Kurz.**

Bad Liebenzell, den 11. August 1935

Sch suche zum Eintritt per 1. September ein fleißiges, ehrliches

## Mädchen

vom Lande für Haushalt und etwas Landwirtschaft.

Angebote erbeten unter **S. G. 236**

2 gebrauchte

## Motorräder

gut erhalten, im Auftrage zu verkaufen

**Eugen Mohr, Kraftfahrzeuge, Reparaturen, Calw**

Einen gutenhaltenen

## Leiterwagen

50-60 Zentner Tragkraft, hat zu verkaufen

**Wilh. Steimle, Schmiedmeister, Reubulach**

Jetzt ist es noch Zeit!

Bestellungen auf

## Einnmach-Gurken

nimmt noch entgegen

**R. Hauser, unter dem Rathaus**

## Plakate

## Prospekte

## Geschäftskarten

## Briefbogen

## Rechnungen

## Postkarten

fertigt preiswert an die

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw**

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.



Wir halten diese Woche noch keine Singstunden. Der Männerchor trifft sich morgen Mittwoch abend bei Sangesbruder Ed. Pfrommer Oberes Ledereck. R.

## Fahre

mit meinem Omnibus am nächsten Donnerstag bei genügender Beteiligung

## nach Baden-Baden

üb. Mummelsee, Hornisgrinde zurück über Schloß Eberstein, Herrenalb.

Anmeldung und Auskunft  
**Bäckerei Schabbe und G. Maier, Reubulach**



In keinem Haushalt sollte der gute Serva Kaffee fehlen. Er ist ja schon zu haben das 1/4 Pfund von 50 Pfg. an mit 3 Proz. Rabatt  
**C. Serva, Calw**  
Fernsprecher Nr. 420

## Zur Saat:

Wicken  
Futtererbsen  
Inkarnathlee  
Rübsamen

in Ia Qualität bet

**Alfred Luz**

Verlässlichen die Sie Inserenten unseres Blattes!

Schöner

## Auszugtisch

mit 4 Stühlen, billigt zu verkaufen.

**Rael Buhl, Lederstr. 25.**

## Die Anzeige

ist das beliebteste Werbemittel. Sie verbindet mit der Unaufrichtigkeit ihrer Wirkung und Verwurzelung im Aktuellen zugleich eine Leistung an der Zeitung zugunsten der Leserschaft.